

grabungen widmen, aber leider sind wir hiermit noch ganz am Anfang. Es ist daher ein kühnes Unterfangen, schon jetzt nicht nur Siedlungsformen, sondern auch Siedlungstypen feststellen zu wollen, es sei denn, man macht dies wie der Verf., der drei große Gesellschaftsschichten annimmt: die Urgesellschaft, die römische Sklavenhaltergesellschaft und das Mittelalter als die Zeit des Feudalismus. Statt in dieses System die Siedlungsformen hineinzupressen, wäre es doch wichtiger gewesen, diese einmal auf Grund der Wirtschaftsformen bzw. der Bodenverhältnisse zu untersuchen. Wenn als Typus der Marschensiedlung nur die Wurt Ezinge in den Niederlanden herangezogen wird, so fragt man sich, ob denn die Ergebnisse der Wurtenforschung in Schleswig-Holstein und Niedersachsen nicht auch hätten interessieren können.

Riemschneider, Margarete: Fragen zur vorgeschichtlichen Religion. I. Augengott und heilige Hochzeit. Leipzig (Koehler und Amelang) 1953. 317 Seiten mit 72 Abb. und 4 Taf.

In das Geheimnis der urgeschichtlichen Mythologien und Religionen vorzudringen, ihre Belege in den Symbolen und Urkunden zu erkennen, ihren Ursprung und ihre Ausbreitung zu ergründen, ist eine wichtige Aufgabe der Geisteskulturgeschichte. Für die vorderasiatische Welt, die ja mehr als wir heute ahnen, auch für das gesamte Alteuropa eingewirkt hat, greift die Verf. zwei große Themen heraus, den Augengott und die heilige Hochzeit. Die beiden Augen sind nach ihr das Symbol des Zwillingsgottes, die heilige Hochzeit ist der Mythos der Schöpfung. Die gegenseitige Befruchtung der alten Kulturen mit diesen Anschauungen zu einer Zeit, in der die Grundvorstellungen noch sehr ähnlich waren, beruht auf einem geistigen Austausch, denn so betont die Verf. mit Recht: Wir werden uns immer mehr daran gewöhnen müssen, damit zu rechnen, daß das, was man in der Urgeschichte an dem einen Ende der Welt gewußt hat, auch nach kurzer Zeit am anderen Ende wußte.

Rothmaler, W. u. Padberg, W.: Beiträge zur Frühgeschichte der Landwirtschaft. Berlin (Deutscher Bauernverlag) 1955. 123 Seiten mit vielen Textabb. und 25. Taf. 14,— DM.

Seit vielen Jahren finanziert die Deutsche Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin in großzügiger Weise mustergültige Ausgrabungen in Mitteldeutschland, um die älteste Geschichte der Landwirtschaft zu erforschen. Die Grabungsstellen liegen auf dem Löß vom Bruchberg bei Königsau im Kreise Aschersleben und im Dünen Gelände von Wahlitz, Kr. Burg bei Magdeburg. Hier ging man mit den neuesten Methoden der Stratigraphie, der Pollenanalyse, der Phosphatmethode und der Radio-Carbon-Methode an die Untersuchungen, über die jetzt 12 Autoren ihre Arbeitsberichte lieferten. Besonders